# Der Gesellschafter

**Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold**

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

**Bezugspreise:** Monatlich einschließlich Trägerlohn ℳ 1.60 Einzelnummer 10 ₰ — Erscheint an jedem Werktage — Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold — Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

100 Nagolder Tagblatt Jahre

**Anzeigenpreise:** Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ₰, Familien-Anzeigen 12 ₰ Reklame-Zeile 50 ₰, Sammelanzeigen 50% Aufschlag — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postscheckkonto Stuttgart 5113

**Nr. 19** — Gegründet 1826 — **Montag den 25. Januar 1926** — Fernsprecher Nr. 29 — **100. Jahrgang**


## Tagesspiegel

**Fast alle Parteien des Reichstags befassen sich mit dem unerhörten Rechtsbruch der Verhaftung von deutschen konsularischen Vertretern in Sowjetrußland. Die Deutschnationalen werden nach der Regierungserklärung eine große Anfrage einbringen.**

**Der deutschnationale Antrag betr. Verschiebung des Eintritts in den Völkerbund wird von den amerikanischen Blättern zustimmend besprochen.**

**Der Nationalverband der englischen Industriellen hat ein Werbebüro für Schutzzollpolitik in England eingerichtet und als Jahreskosten 400 000 Mark bewilligt.**

**Zwischen den chinesischen Marschällen Tschangsolin, Wupeifu und Lischingsing soll ein Bündnis gegen General Fengyühsiang bzw. dessen russische Unterstützung abgeschlossen worden sein.**

## Die enteigneten Deutschen in Amerika

In allen Kriegen hat es bisher eine ungeschriebene Kampfmoral gegeben, so daß die kriegerischen Handlungen sich nur gegen die Soldaten allein richteten. Die feindlichen Mächte im Weltkrieg haben aber diese Grundlagen, die unter zivilisierten Völkern üblich waren, zum ersten Mal gegenüber Deutschland aufgehoben und die Formen des Ausrottungskriegs angewandt. Hungerblockade, Vertreibung der Deutschen, Vergewaltigung der Zivilbevölkerung und Wegnahme deutschen Eigentums, das sind die Kennzeichen dieses Kriegs, der sich noch im Frieden fortsetzte. Auch die Vereinigten Staaten von Amerika haben sich auf Wilsons Geheiß zu diesen Handlungen gegen Deutschland hinreißen lassen, sich aber dann doch von solchen Methoden losgesagt, indem sie die sogenannten Friedensdiktate nicht anerkannten. Nur in einer Hinsicht hat aber auch Amerika sich noch nicht zu dem Standpunkt der Vernunft zurückgefunden: in der Frage des beschlagnahmten deutschen Eigentums.

Man soll diese Angelegenheit wirklich nicht beschönigen wollen. Die Vereinigten Staaten haben 1799/1828 mit Preußen einen Staatsvertrag geschlossen, der eine Wegnahme deutschen Eigentums in Amerika während Kriegszeiten ausdrücklich verbietet. Amerika hat diese feierlich verbrieften Rechtsbestimmungen in der Zeit der Wilsonschen Kriegsverhetzung gebrochen. Ja, es hat noch Schlimmeres getan, indem es sogar nach Beendigung des Kriegs in unzähligen Fällen Geld- und Immobilienbesitz deutscher Eigentümer beschlagnahmt, obwohl jeder Grund dafür weggefallen war, vor allem der, daß dieses Eigentum zum Nachteil Amerikas verwendet würde. Senator Borah hat diese Wegnahme des deutschen Eigentums „die Verletzung einer ausdrücklichen Vertragsbestimmung und eine Vernichtung der Grundsätze internationaler Anständigkeit und guter Moral“ genannt und erklärt, „daß sein Staat dadurch seinen guten Ruf verloren habe“.

Die ganze Handlungsweise Amerikas ist aber auch unvereinbar mit dem Gedanken der Unverletzlichkeit des Privateigentums, von dem doch gerade die öffentliche Meinung des Landes getragen wird. Wie sollen auch die Vereinigten Staaten wirkungsvoll die Werbung der Kommunisten und des Bolschewismus zurückweisen, wenn sie selbst mit Recht bezichtigt werden können, deutschen Privateigentümern gegenüber bolschewistische Methoden anzuwenden?

Sieben Jahre sind nun glücklich dahingegangen, ohne daß das beschlagnahmte deutsche Eigentum oder auch nur nennenswerte Teile davon freigegeben sind. Immer wieder ist die Sache vertagt worden. Mit den fadenscheinigsten Ausreden suchte man einer Lösung aus dem Weg zu gehen. So wurde erklärt, nach dem deutsch-amerikanischen Friedensvertrag habe die deutsche Reichsregierung die um ihr Eigentum in Amerika gebrachten Deutschen zu entschädigen. Borah hat dagegen schon offen und ehrlich geltend gemacht, daß sich „Amerika nicht dadurch von den gewöhnlichen Regeln der Moral und Ehre loskaufen könne. Bei Anwendung eines solchen Grundsatzes würde im internationalen Verkehr ein allgemeines Chaos einreißen“. Als nun glücklich Ende November vorigen Jahrs eine Reihe großer deutscher Schiffahrtsgesellschaften, darunter Hapag und Norddeutscher Lloyd, von dem amerikanischen Oberbundesgericht in zwölf Fällen die Schiffe zurückverlangte, die während des Kriegs beschlagnahmt wurden, da fand eine Vertagung des Richterspruchs auf unbestimmte Zeit statt. Ein günstiges Urteil war zwar vorhergesagt und hatte auch eine Kurssteigerung von Schiffahrtswerten an der Berliner Börse hervorgerufen. Das höchste Gericht Amerikas vertrat aber schließlich die Ansicht, daß erst ein Gesetzentwurf des Kongresses vorliegen müsse. So wurden wir wieder um eine Enttäuschung reicher.

Nun hat kürzlich Präsident Coolidge in seiner Botschaft an den Kongreß von den Verhandlungen gesprochen, die über die Verteilung der vom Treuhänder verwalteten deutschen Vermögenswerte stattfinden. Andererseits hören wir von deutscher amtlicher Seite, daß bereits eine private Einigung zwischen den Amerikanern, denen durch die Schadenkommission Ansprüche auf Entschädigung durch Deutschland zugesprochen sind, und den geschädigten deutschen Eigentümern stattgefunden hat. Dieser Plan geht aber auf die amerikanische Regierung zurück. Immerhin sind die Verhandlungen ein Stück vorwärtsgekommen. Es ist auch anzuerkennen, daß die amerikanische Regierung durch den Staatssekretär des Schatzamts erklären ließ: „Wir sind der Ueberzeugung, daß die Vereinigten Staaten den Grundsatz der Unverletzlichkeit des Privateigentums anerkennen müssen, selbst wenn wir mit der Regierung der betreffenden Bürger Krieg führen, und daß wir nicht das beschlagnahmte Eigentum zur Erfüllung unserer Forderungen an den betreffenden Staat benutzen. Wir sind daher der Auffassung, daß das Eigentum oder sein Gegenwert zurückerstattet werden muß.“ Damit hatte endlich die amerikanische Regierung ihre frühere Auffassung preisgegeben, daß Deutschland seine Staatsangehörigen für das beschlagnahmte Eigentum zu entschädigen habe. Jetzt wird auch eingeräumt, daß die amerikanischen Ansprüche auf Wiedererstattung durch Deutschland nicht durch die weitere Zurückbehaltung gerechtfertigt werden können. Die amerikanischen Forderungen belaufen sich nur auf 180 Millionen Dollar, während den deutschen Eigentümern Werte von rund 350 Millionen Dollar vorenthalten werden. Es handelt sich also um ein ungeheures Kapital, das widerrechtlich unserer Volkswirtschaft entzogen wird. Die aufgedeckten schweren „Unregelmäßigkeiten“ bei der Verwaltung dieses Eigentums lassen erst recht die Forderung erheben, möglichst bald diese Werte unserer deutschen Landsleute zurückzugeben. Der Kongreß wird nun hoffentlich bald das letzte Wort in dieser so peinlichen Angelegenheit sprechen, wenn nunmehr die amerikanische Regierung ihre Vorlage ihm unterbreitet. Es wird nicht ohne Kampf abgehen, denn Borah will noch weiter gehen, als voraussichtlich der Gesetzesvorschlag, und den Eigentümern noch das Recht zusprechen, für entstandenen Schaden Ersatzansprüche bei amerikanischen Gerichten einzubringen. Die Gegner einer Freigabe, die noch immer Deutschland als internationalen Wegelagerer brandmarken wollen, werden auch nicht müde, überhaupt jede deutsche Forderung abzulehnen. Wir dürfen aber wohl hoffen, daß die Vereinigten Staaten endlich Ernst machen, das beschlagnahmte deutsche Eigentum zurückzugeben und damit auch die Worte des Präsidenten Coolidge in die Tat umsetzen: „Die einzige Hoffnung auf Erfolg liegt in einem auf Gerechtigkeit gegründeten Frieden.“ Vor allem aber sind wir dem mutigen Vorkämpfer für diese Freigabe, dem Senator Borah, zu Dank verpflichtet, der nicht müde wurde, immer wieder dieses Thema anzuschneiden und an den Gerechtigkeitssinn seiner Landsleute zu appellieren. Seinen Gedanken haben sich nunmehr auch die führenden Männer der amerikanischen Bankwelt angeschlossen. Nicht zuletzt aber ist auch die Arbeit der deutschen Reichsregierung mit Erfolg gekrönt, die im August vorigen Jahrs in einer zu Washington überreichten Note gegen die Verzögerung der Freigabe des deutschen Eigentums Vorstellungen erhoben hat.

# Dr. Haslinde Ernährungsminister

Berlin, 24. Jan. Der Reichspräsident hat den Regierungspräsidenten von Münster i. W., Dr. Haslinde (Zentr.), zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannt. — Dr. Heinrich Haslinde ist 1881 in Berlin geboren.

### Beamtenaustausch zwischen Reich und Einzelstaaten

Berlin, 24. Jan. Zwischen dem Reichsinnenministerium und Vertretern der Einzelstaaten fanden Verhandlungen über einen gegenseitigen Beamtenaustausch statt. Der Zweck sei, einen guten Beamtennachwuchs in den Reichsministerien zu sichern.

### Die Reichstagsmehrheit für Aufhebung des Gesetzes zum Schutz der Republik

Berlin, 24. Jan. Der Reichstag erledigte in dritter Lesung den Reichshaushalt für 1925. Das Haus ging dann über zu den 179 Entschließungen zum Haushalt, die 350 Abstimmungen nötig machen, von denen 330 bewältigt wurden. Bemerkenswert sind davon eine Klage, daß die Republik zu teuer sei; ferner wurde gegen Zentrum, Sozialdemokraten und Demokraten eine Entschließung angenommen, daß das Ausnahmegesetz zum Schutz der Republik aufgehoben werde. Angenommen wurden auch Entschließungen auf Wiedereinführung der Rettungsmedaille und Einsetzung eines Volkstrauertags für die Gefallenen, dagegen wird eine Entschließung auf Beseitigung der Technischen Nothilfe abgelehnt. Die Entschließung des Hauptausschusses auf Einbringung eines Gesetzes gegen den Alkoholismus und eines Gemeindebestimmungsrechts setzt den Reichstag in einige Verlegenheit, da sie den Anfang zur Trockenlegung Deutschlands bedeute. Alle Fraktionen sind in dieser Frage gespalten. Die Entschließung wird mit 191 gegen 164 Stimmen an einen Ausschuß verwiesen.

### Die Marinemeuterei vor dem Untersuchungsausschuß des Reichstags

Berlin, 24. Jan. Der Reichstagsausschuß zur Untersuchung der Ursachen des Zusammenbruchs von 1918 trat zu einer neuen Sitzung zusammen. Als Sachverständige waren u. a. auch Vizeadmiral von Trotha und Archivrat Volkmann vom Reichsinnenministerium zugezogen. Zunächst wurde Abg. Dittmann (Soz.) vernommen. Er bestritt, daß die Unabhängige Sozialdemokratie die Meuterei der Marine angeschnürt habe; die Leute seien über schlechte Behandlung und die Erschießung der meuternden Matrosen Reichpietsch und Köbis am 5. September erbittert gewesen. Abg. Brüninghaus (DVp.) kündigte einen Ergänzungsbericht an. Dittmann habe die 70 Bände umfassenden Akten über 4½ Monate bei sich behalten, so daß es ihm (Brüninghaus) nicht möglich gewesen sei, in die Akten Einsicht zu nehmen. Er sei daher gezwungen, sich in seiner Erwiderung auf die Darstellung Dittmanns kurz zu fassen.

## Neuestes vom Tage

### Das vorsichtige Ungarn

Budapest, 24. Jan. In der Nationalversammlung erklärte Kriegsminister Graf Csaky, das ungarische Heer zähle gegenwärtig 22 000 Mann gegen 35 000 Mann, die nach dem Friedensvertrag gestattet seien. Das komme daher, weil die Söldnertruppen viel teurer seien als ein ordentliches Heer. Solange die Nachbarstaaten mit Ungarn das Spiel von Wolf und Lamm spielen, bleibe Ungarn nichts anderes übrig, als immer wieder auf seine völlige Abrüstung hinzuweisen. Die Heeresmacht des sogenannten Kleinen Verbands sei 17mal so groß als die Ungarns. Nicht Ungarn gefährde den Frieden, sondern dieses starke Mißverhältnis der Wehrstärke, das die anderen zu Uebergriffen gegen das entwaffnete Ungarn anreize. Von dem Abschluß eines Abkommens wie der Locarnovertrag könne keine Rede sein, solange die Nachbarn nicht ebenfalls abrüsten. (Stürmischer Beifall.) Abg. Malasics (Soz.) führte aus, obgleich er Pazifist sei, habe er die Ueberzeugung, daß eine Zeit kommen werde, wo die Ungarn Mann für Mann die ihnen entrissenen Gebiete mit den Waffen zurückholen werden.

### Französische Schlappe in Marokko

Souk el Talat, 24. Jan. Erst jetzt wird ein Sieg Abd el Krims bekannt, den er am 9. Januar über die Franzosen errungen hat. Beim Morgengrauen, bei starkem, kaltem Regen, machte einer der tüchtigsten Unterführer, Mulay-Achmed, einen überraschenden Vorstoß zwischen Bibani und Wadi el Leben. Die Franzosen wurden ein beträchtliches Stück zurückgetrieben und ließen das schwerste Geschütz, das bisher im Rifkrieg verwendet wurde, zurück. Die Kabylen erbeuteten 120 Gewehre und eine große Menge Patronen. An dem Gefecht beteiligten sich hervorragend die Bein Zirwal, die früher französisch gesinnt waren. Abd el Krim hat in der Winterpause alle seine Stellungen stark ausgebaut. Der Kampfeswille ist ungebrochen. Alle französischen Meldungen von Unterwerfung verschiedner Stämme sind unwahr.

### Die Verhaftung Iwanows

Peking, 24. Jan. Reuter bestätigt die Verhaftung des Sowjetdirektors Iwanow der Ostchinesischen Eisenbahn. Die Verhaftung erfolgte auf Befehl des Marschalls Tschangtsolin wegen bolschewistischer Umtriebe. Iwanow wurde ins Hauptquartier eingeliefert. Der russische Botschafter Karachan erhob Einspruch und drohte mit der militärischen Besetzung der Bahn. Tschangtsolin setzte einen bolschewistenfeindlichen („weißen“) russischen Ingenieur zum Direktor des russischen Teils der Bahn ein. Karachan hat auch bei der Regierung in Peking Einspruch erhoben und die Freilassung Iwanows sowie Genugtuung verlangt.

Weiteren Nachrichten zufolge rücken Truppen Tschangtsolins auf Tientsin vor, ohne auf weiteren Widerstand zu stoßen. Das Heer des Generals Kurmingtschang sei in voller Auflösung. Es sei anzunehmen, daß General Wupeifu mit Tschangtsolin im Einverständnis sei und daß Suntschuanfang in Peking ihre Politik betreibe.

### Japan wahrt seine Interessen in China

Tokio, 22. Jan. Der Außenminister erklärte im Abgeordnetenhaus, Japan beabsichtige, falls die Pekinger Konferenz die Konsulats- und Fremdengerichtsfrage anregen sollte, Schritte zu unternehmen, um seine Handelsrechte in der Mandschurei endgültig zu sichern. Ein bestimmter Plan sei in Vorbereitung.

## Württemberg

**Stuttgart**, 23. Jan. Antrag auf Ermäßigung der Umsatzsteuer. Die Abgg. Groß und Feilmayr haben in Rücksicht auf die derzeitigen finanziell schwierigen Verhältnisse in der Landwirtschaft an das Landesfinanzamt das Ersuchen gerichtet, den Richtsatz für die Berechnung der Umsatzsteuer auf den vorjährigen Stand festzusetzen und einheitliche Richtlinien an die Finanzämter zu erlassen. Die vom Reichstag beschlossene Ermäßigung der Umsatzsteuer von 1,5 bis 1 v. H. wirke sich nicht auf die landwirtschaftlichen Steuerzahler aus, da der Umsatz trotz einer reichlichen Ernte infolge der wesentlich billigeren Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse erheblich geringer ist, die Erhöhung der Richtsätze sei deshalb den gegenwärtigen Zeitverhältnissen keineswegs angepaßt. Es wurde ganz besonders auf die starke Verschuldung in der Landwirtschaft hingewiesen.

**Rundfunksendewoche.** Wie die übrigen deutschen Rundfunksender, so wird auch der Stuttgarter Sender am 26.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

28. und 29. Januar, je morgens von 5—6 Uhr auf seiner Welle 446 senden. Die Versuche haben den Zweck, Unterlagen für Empfangsbeobachtungen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu geben.

**Besitzwechsel.** Der Vorstand des Ortskrankenkassenverbands hat das früher Jobstsche, jetzt Minimax-Anwesen, Militärstraße 22, angeblich um 350 000 ℳ erworben. Die Mittel sollen durch ein Anlehen aufgebracht werden. Vor der Erstellung der Neubauten soll mit allem Nachdruck auf eine Senkung der Kassenbeiträge hingewirkt werden.

## Aus dem Lande

**Großglattbach,** OA. Vaihingen, 24. Jan. Weiße Ratte. Im Keller des Gottlieb Kurfiß wurde nachts eine schneeweiße Ratte gefangen.

**Schnaitheim,** OA. Heidenheim, 24. Jan. Ueberfahren. Das 4jährige Söhnchen des Formers Karl Holzinger geriet beim Rodeln unter die Pferde eines Fuhrwerks und erlitt erhebliche Kopfwunden.

**Zwiefalten** OA. Münsingen, 24. Jan. 86. Geburtstag. Der Historienmaler Karl Baumeister, der zahlreiche Kirchen in Württemberg und Bayern und auch im Ausland durch seine Kunst mit Altarbildern ausgeschmückt hat, tritt heute ins 87. Lebensjahr. Der Meister erfreut sich einer seltenen körperlichen und geistigen Frische und steht noch täglich an der Staffelei.

**Schramberg,** 24. Jan. Wiederaufnahme der Arbeit. Die Arbeiter der Uhrenindustrie haben den Schiedsspruch angenommen und die Aussperrung wurde zurückgenommen. Der Ecklohn wird von 68 auf 66 Pfg., der Stundenlohn in der Spitze um 2 Pfg., der Akkordsatz um 3 v. H. ermäßigt. — Ein Kraftwagen der Arbeiterbeförderung, der Arbeiter der H.A.U. nach Sulgen zum Mittagessen führt, erlitt in der Talfahrt einen Kettenbruch. Der Führer lenkte seinen Wagen sofort nach der Bergseite und versuchte, einen von der Straße einmündenden Einfahrtsweg zu benützen, was ihm aber nicht nach Wunsch gelang, so daß der Kraftwagen trotzdem umkippte. Die darauf befindlichen Arbeiter wurden durch die über den Wagen gespannte Zeltplane zwar vor dem Herausschleudern bewahrt, trotzdem gab es aber einige leichtere Verletzungen. Wäre der Sturz über den rechtsseitigen Berghang erfolgt, dann wäre ein schweres Unglück unvermeidlich gewesen.

**Oberflacht** OA. Tuttlingen, 24. Jan. Brand. Die zum „Adler" gehörige Scheuer wurde infolge Kurzschlusses durch einen Brand bis auf die Grundmauern eingeäschert. Reichliche Futtervorräte sind mitverbrannt.

**Vom bayer. Allgäu,** 24. Jan. Wilderer. Der Jäger des Jagdpächters Dr. Bosch von Stuttgart, der verh. Georg Babel von Pfronten, hat schon viele Wilderer gestellt. Jüngst ertappte er im Kienberg wieder einen Wilderer, der auf Gemsen und Hirsche pirschte. Babel konnte ihn nach Abgabe eines Schusses festnehmen und ins Gefängnis einliefern. Der Wilderer ist bereits vorbestraft.

Vor dem Amtsgericht in Immenstadt wurden vier junge Leute abgeurteilt, die eine Holzhauer- und eine Privatskihütte erbrochen hatten, aus denen sie Lebensmittel und **andere Gegenstände entwendeten. Das Urteil lautete gegen zwei der Burschen auf 9 Monate, gegen die beiden anderen auf 4 bezw. 3 Monate Gefängnis.**

# Aus Stadt und Land

**Nagold,** 25. Januar 1926.

Blumen sind die schönen Worte und Hieroglyphen der Natur, mit denen sie uns andeutet, wie lieb sie uns hat. Goethe.

*

### Dienstnachrichten.

Die Reichsbahndirektion hat den Reichsbahnrat Seibold in Freudenstadt nach Stuttgart (Reichsbahndirektion) versetzt.

### General-Versammlung des Reichsbunds der Kriegsbeschädigten etc.

Die gestern nachmittag im „Pflug" stattgefundene Generalversammlung des Reichsbunds erfreute sich eines guten Besuchs. 1. Vorstand, Kamerad Fritz Haag, begrüßte die Erschienenen und widmete den im verflossenen Jahr verstorbenen Kameraden Glasermeister Schwarz und Schlossermeister Gauß herzliche Worte treuen Gedenkens. Zu Punkt 1 der Tagesordnung konnte vom Vorstand eine gesunde Entwicklung nach vorwärts festgestellt werden. Die Mitgliederzahl der Organisation hat sich mehr als verdoppelt. 2. Vorstand, Kam. Paul Stäbler, ergänzte die Ausführungen des Vorstands und gab wertvolle Erläuterungen zum Versorgungsgesetz. Bei Punkt 2 trug Kassier Kam. Karl Benz den Kassenbericht vor, der keine Beanstandung fand, sodaß Entlastung erteilt wurde. Punkt 3 ergab einstimmige Wiederwahl der bewährten alten Vorstandschaft mit Ausnahme von einigen zurücktretenden Kameraden und zwar wurden neu gewählt: zum Schriftführer, Kam. Lang, als Ortsgr.-Kassier, Kam. Gottl. Fortenbachen, in den Ausschuß: die Kameraden Preuninger und Gottl. Harr. Bezirkskassier bleibt Kam. Karl Benz. Unter Punkt 4 (Verschiedenes) wurde u. a. beschlossen, daß künftig jeden 1. Samstag im Monat eine Versammlung stattfindet und zwar wird solche nebst Lokalangabe jeweils im „Gesellschafter" und „Mitteilungsblatt" bekanntgegeben. Außerdem soll kommenden Sonntag, den 31. Jan. ein Ausflug nach Bieringen, OA. Horb, zum Besuch der dortigen Ortsgruppe stattfinden. — Nach gemütlichem Beisammensein konnte die in gut kameradschaftlichem Geist verlaufene Generalversammlung geschlossen werden.

### Lebensmüde.

Am Samstag mittag 1 Uhr fand man im Waldteil Horn beim Rötenbad eine männliche Leiche. Es handelt sich hierbei um den aus Sachsen gebürtigen und in Stuttgart wohnhaften 42 Jahre alten Eisendreher Hampsch, der durch Oeffnen beider Pulsadern sich das Leben genommen hatte. Bei Hampsch, der zurzeit arbeitslos war, werden vermutlich die wirtschaftlichen Verhältnisse die Gründe zu dieser Tat gewesen sein.

### Wintersportveranstaltung des Schwarzw. Reitervereins Freudenstadt.

Nachdem sich vor genau 25 Jahren der Skisport im Schwarzwald eingebürgert hat, vielmehr der erste wirkliche Sprung in unseren Bergen ausgeführt wurde, konnte am gestrigen Sonntag das erste Wintersportfest in dieser besonderen Art abgehalten werden. Leider hatte am Sonntagmorgen Tauwetter eingesetzt und die Schneeverhältnisse in Bezug auf Qualität deswegen nicht besonders günstig, dagegen die Schneemengen noch reichlich genug waren. Trotz der zeitweise einsetzenden Regenschauer füllten sich die Tribünen bis auf den letzten Platz, aber auch die Stehplätze waren schwarz voller Menschen, galt es doch für die meisten zum erstenmal ein Skijöring zu sehen. Man vermutet, daß das Skijöring aus Gegenden stammt, in denen es wohl viel Schnee, aber keine Berge gibt und man somit eine treibende Kraft zur Fortbewegung in der Kraft des Pferdes gefunden hatte. Es war ein schönes Bild, das weite Schneefeld, das schnaubende, dämpfende Pferd, der bewegliche, gewandte Reiter und schließlich die sehnige Gestalt eines Skifahrers, der sich an einem 5 Meter langen Tau, das jeweils mit buntem Wimpel geschmückt war, festhielt. Mit fast allen Reizen des Pferderennens verbinden sich hierbei die Gefühle des Skiläufers. Diese Skijörings wurden im Trab und im Galopp ausgeführt und es kam beim Galopp auch vor, daß das treue Pferd allein ankam. Außerdem fanden noch Schlittenrennen, ebenfalls in Trab und Galopp statt. Dafür daß das verwandte Pferdematerial sonst anderen Dienst verrichten muß, und nicht auf derartige Rennen geeicht ist, wurde staunend viel aus den einzelnen Tieren herausgeholt. Bei dem Skiwettlauf über 2000 Meter Flachlauf für Damen und Herren konnte man gut trainierte und ausdauernde Läufer sehen. Zum Schluß fand eine Jagd mit Auslauf mit 10 Teilnehmern statt. Diese Jagden sind besonders interessant, da erst kurz vor dem Ziel das eigentliche Rennen beginnt, wo es sich bei der Entscheidung um meistens nur wenige Zentimeter handelt, die einen Pferdekopf vom andern trennen. Wer im Sommer in Freudenstadt die Rennen mitangesehen hat, wird wohl kaum bei der gestrigen Veranstaltung gefehlt haben und wird auch diesmal entschieden auf seine Kosten gekommen sein.

*

**Brotpreise in den Bahnwirtschaften.** Um die Bestrebungen nach einem weiteren Preisabbau zu unterstützen und das Publikum wieder an den Gebrauch von Kupfermünzen zu gewöhnen, hat der Verband der württ. Bahnwirte auf Anregung der Reichsbahndirektion Stuttgart die Verkaufspreise für Einzelbrote, einschl. der Tafelbrote, Wecken und Brezeln, soweit diese bisher 5 Pfennig betrugen, in den Betrieben seiner Mitglieder mit sofortiger Wirkung allgemein auf 4 Pfennig das Stück ermäßigt.

**Keine Anmeldefrist für die Aufwertung von Versicherungsansprüchen.** Zu verschiedenen Anfragen sei bemerkt, daß für Aufwertungsansprüche aus Privatversicherungen (Lebens-, Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-Versicherung) kein Anmeldetermin festgesetzt ist. Die Regelung der Aufwertung liegt in der Hand von Treuhändern, die für jedes aufwertungspflichtige Versicherungsunternehmen ernannt worden sind.

**Landwirtschaftliche Woche.** Der Landw. Hauptverband für Württemberg und Hohenzollern veranstaltet in den Tagen vom 6. bis 8. Februar in Stuttgart im Rahmen einer Landwirtschaftlichen Woche eine Zusammenkunft der württembergischen Landwirtschaft. Der erste Tag wird mit Vorstands- und Ausschußsitzungen verschiedener Vereinigungen **ausgefüllt sein, der Sonntag — 7. Februar — bringt eine große Anzahl von Tagungen von Verbänden, die teilweise über das Gebiet Württembergs und Hohenzollerns hinausragen. Die große Mitgliederversammlung des Landw. Hauptverbands beginnt nachmittags 1 Uhr im großen Saal des Gustav Siegle-Hauses. Abends 8 Uhr findet ein allgemeiner Begrüßungsakt mit Musik und Unterhaltung im großen Saal des Oberen Museums statt. Die Veranstaltung schließt mit einem Vortragstag der Württ. Landwirtschaftskammer, der auch die Vorführung einiger Filme vermittelt. Das ausführliche Programm wird noch bekannt gegeben.**

**Fest Roggenbrot!** Die Zentrumsfraktion des Reichstags ersucht in einem Antrag die Reichsregierung, eine lebhafte Aufklärung und Werbung für den Genuß von Roggenbrot zu entfalten und unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen der Verbrauch von Weizenbrot zugunsten des Roggenbrotes eingeschränkt und die Einfuhr von ausländischem Weizen und Weizenmehl vermindert wird.

**Farbenwechsel im Sportkleid.** Das bunte Sportkleid ist in der gegenwärtigen Zeit des Schnee- und Eissports an den Schweizer Wintersportplätzen fast ganz verschwunden und einer schlichten Kleidung in Dunkelblau oder Schwarz gewichen. Als Grund wird angegeben, daß die Besucherinnen aus Skandinavien, die wegen ihrer ausgezeichneten Sportleistungen bewundert werden, immer dunkle und unauffällige Kleidung tragen. Die Achtung vor ihren Leistungen übertrug sich auf ihre Kleidung und so gilt nun die dunkle einfache Sportkleidung für schick, weil sie das Ansehen tüchtiger Sportlerschaft gibt, während die bunte Kleidung als „unnaturhaft" gering geschätzt wird.

**Die Bluse kommt wieder.** In Paris ist die Bluse, die alte solide Bluse, die am Anfang unseres Jahrhunderts noch Mode war, wieder aufgetaucht. Das Modell, das seinen Weg bereits nach London gefunden hat, erscheint vorzugsweise in hellen Farben. Es zeigt die Falten auf der Schulter, den „Schneiderkragen" mit Ueberschlägen und Umschlagstulpen, die am Handgelenk durch Knöpfe geschlossen werden. Der Taillengürtel ist aus rotem breiten Leder gearbeitet. Sollte die Hemdbluse wieder Mode werden, so wäre die selbstverständliche Voraussetzung, daß damit die Taille höher gelegt und wieder enger wird.

*

**Obertalheim,** 22. Jan. **Schafweide-Verpachtung.** Bei der heutigen Verpachtung verblieb die hiesige Gemeinde-Schafweide für das Jahr 1926 dem Johannes Müller, Schäfer in Untertalheim um ein Pachtgeld von 870 ℳ.

*

**Herrenberg,** 23. Jan. **Bezirksratssitzung.** Für die vom Oberamt zu erlassende bezirkspolizeiliche Vorschrift betr. die Sperrung der Kayer-Talstraße für Autos erteilte der Bezirksrat seine Zustimmung. Die Unterhaltung dieses Sträßchens soll wieder auf die Amtskörperschaft übernommen werden. — Die von Oberamtsstraßenmeister Riecker vorgeschlagene Bewalzung der Straßen Tailfingen—Oeschelbronn, Gültstein—Mönchberg und Herrenberg—Gültstein wurde genehmigt. — Zwei in Gärtringen und Nebringen bei der letzten Gemeinderatswahl praktisch gewordene Fälle, in welchen verschwägerte zur Wahl gestandene Kandidaten gewählt wurden, haben Anlaß dazu gegeben, Dispensation erteilen zu müssen. Nach dem Gesetz dürfen bekanntlich Schwäger einem Gemeindekollegium nicht angehören. Der Bezirksrat kann aber Dispensationen hiervon erteilen, falls der Neueintretende mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt hat. In obengenannten beiden Fällen traf dies zu. — Der Anfechtung der Gemeinderatswahl in Pfäffingen wurde vom Bezirksrat nicht stattgegeben

---

## Der Karnickelbaron

3] Humoristischer Roman von Fritz Ganzer

„Ja, die Karnickelkomteß", wiederholte Kublicke unbeirrt. „So nennen sie alle. Eigentlich heißt sie Lore von Lessenthin. Aber wer von ihr spricht, sagt immer Karnickelkomteß. Soll ich Ihnen mal erzählen, woher sie den Namen hat, Herr Amtsrichter?"

Es war natürlich, daß Eberty kein Nein entgegnete. Und während sie weitergingen und der Amtsrichter seine Augen noch eine ganze Zeit nach der Richtung wandern ließ, wo die schöne Reiterin eben in einer Terrainfalte verschwunden war, erzählte Kublicke mit weitschweifiger Behaglichkeit und vergnügtem Grinsen, wobei sich eine Fülle feiner Fältchen um seine Augen spann.

„Wenn Sie da halblinks an dem Schwung Fichten vorbeisehn, Herr Amtsrichter," begann er, seine freie Rechte wie den Arm eines Wegweisers wagerecht von sich streckend, „so sehn Sie ganz hinten einen Turm, der ein Schieferdach hat. Das ist der Krachtwitzer Schloßturm. Un Krachtwitz gehört dem Herrn Freiherrn Wolf von Lessenthin. Das ist eine ganz wunderliche Kruke. Noch wunderlicher, als unser Herr Sekretär Johannes Adomeit, der einmal heiraten wollte, schon eine Braut und einen Hochzeitsrock hatte und nun doch noch heute, nach dreißig Jahren, Junggeselle is. Kurz vor der Hochzeit bekam er nämlich mit seiner Braut Streit. Sie wollte ein grünes Plüschsofa in der guten Stube, und er meinte, grün könne er nicht leiden. Sie solle ihm zu Gefallen doch seine Lieblingsfarbe, nämlich mattblau, nehmen. Nee! Das wollte sie nich. Schließlich kam es zum Krach. Laura meinte: Entweder das grüne Plüschsofa oder keine Hochzeit. Der Herr Sekretär gab nich nach und kriegte schließlich den Laufpaß. Seitdem hat sein Herz einen Knacks, und in seinem Kopf muß es auch so etwas ähnliches gegeben haben. Denn er trägt nun schon dreißig Jahre lang den Rock, den er sich zu seiner Hochzeit hatte machen lassen, Sommer und Winter, in der Woche und Sonntags. Das Ding sieht greulich aus, manchmal grün, manchmal grau, manchmal scheckig. Schektig, wenn er die dollsten Stellen mit Tinte aufgefärbt hat. Und zu Hause hat er ein mattblaues Sofa. Aber er sitzt nie drauf. Bloß an jedem Abend, wenn er vom Bureau kommt, streichelt er die linke Lehne und sagt: „Laura, Laura, du hast mir das Herz gebrochen!" Is der Mensch nich verrückt, Herr Amtsrichter? Muß man sich nich den Bauch vor Lachen halten, wenn Mannsleute wie alte Weiber an gebrochenem Herzen leiden wollen?"

Georg Eberty schlug mit der Rechten nervös durch die Luft, als trachte er, ein lästiges Insekt zu scheuchen, und krauste die Stirn. Er beantwortete die Fragen Kublickes, der ihn, eine glatte Zustimmung erwartend, ansah, nicht, sondern sagte unwirsch: „Ich denke, Sie wollten mir etwas von dem Freiherrn von Lessenthin und seiner Tochter erzählen, Kublicke?"

Der Hagere war ungemein enttäuscht, als sein geduldiger Zuhörer über die wundersame Geschichte von Johannes Adomeits gebrochenem Herzen nicht ein zwerchfellerschütterndes Lachen anstimmte. Er hatte diesen Effekt ganz sicher erwartet. In halber Verlegenheit schulterte er den Koffer besser, schob sich den mäusegrauen Hut aus der Stirn und stotterte: „Na ja, Herr Amtsrichter ... Aber ich dachte, Sie würden Ihren Spaß an dem Herrn Sekretär seinem gebrochenen Herzen haben. Und da mir's gerade einfiel, erzählte ich's. Nichs vor ungut!"

„Nein, nein, lieber Kublicke!" Georg Eberty lachte jetzt wirklich ein bißchen. „Und nun ist der Freiherr an der Reihe, nicht wahr?"

Kublicke atmete erleichtert auf. „Aber ganz gewiß, Herr Amtsrichter! ... Also, was der Freiherr is, dem sein Schloß man nu schon nich mehr sehn kann, da gerade der Schwung Fichten in die Quere gekommen is, dieser Herr Freiherr is ein ganz wunderliche Kruke. Wenn Sie über die Krachtwitzer Felder gehn, sehn Sie überall Karnickel flitzen. Und wenn Sie durch die Krachtwitzer Schonungen kriechen, sehn Sie mehr Karnickel als Fichten. Ueberall sind Baue. Dieses Karnickelzeug unterwühlt alles und läßt keinen Grashalm hochkommen. Nämlich geschossen oder gefangen darf keins von den Biestern werden. Das hat der Krachtwitzer Herr verboten."

„Aber jetzt binden Sie mir einen derben Bären auf, Kublicke!" unterbrach ihn der Amtsrichter lachend. „Wer soll Ihnen denn diese Karnickelgeschichte glauben! Jeder vernünftige Mensch vertilgt doch solch scheußliches Ungeziefer. Und welcher Nachbar wird sich wohl eine derartige unvernünftige Schonung gefallen lassen!"

Kublicke schien verletzt, daß man seine Glaubwürdigkeit in Frage zu stellen wagte. Wenigstens schwieg er ein Weilchen und redete dann mit gemessener Wichtigkeit weiter.

„Ich lügen, Herr Amtsrichter? Da kennen Sie Kublicken schlecht! Der is die Wahrhaftigkeit selbst. Und Sie können jedes Kind in Bütenhagen nach dem Karnickelbaron fragen ... Ja, der is eben nich vernünftig. Der hat 'n leichten Knacks. Und die angrenzenden Besitzer zetern und haben ihn verklagt. Der Prozeß dauert schon drei Jahre. Nächstens wird wohl in Leipzig Termin sein. Herr von Lessenthin sagt, er könne auf seinem Grund und Boden machen, was er wolle. Er könne sich Elefanten, Löwen, Kamele, Affen und Känguruhs in seinen Kuscheln halten. Tausend Stück von jeder Sorte. Und kein Deibel habe dazwischen zu reden. Danken müsse man ihm noch, daß er sein Vergnügen bloß an unschuldigen Karnickeln habe."

„Ein ganz sonderbarer Herr!" bemerkte der Amtsrichter kopfschüttelnd.

„Ja. Wenn er seinen guten Tag hat, was nich oft vorkommt, da er meistens wie ein alter Wachtmeister flucht und ein Gesicht macht, als wolle er einen roh frühstücken ohne Pfeffer und Salz, geht er zu seinen Schonungen raus, setzt sich unter eine Kuschel und freut sich über seine Karnickel. Und die kennen ihn. Vor jedem andern reißen sie aus. Bloß vor dem Freiherrn nich ... Also das war die Geschichte von dem Karnickelbaron. Und seine Tochter heißt natürlich die Karnickelkomteß ..."

„Eine tolle Gegend!" höhnte Eberty.

„Eine Hundegegend!" steigerte Kublicke ... „Un da is ja nu gleich das elende Nest."

Es sah gar nicht so „elend" aus. Schmuck, friedvoll und freundlich lag es im heiteren Licht der Märzsonne. Die roten Ziegeldächer leuchteten, und über Baum und Strauch der vielen Gärten hatte der frühe, warme Lenz leise grüne Schleier gebreitet.

„Sehn Sie, Herr Amtsrichter, wie elend, wie kleinstädtisch, wie erbärmlich. Un nu erst die Leute! Geschichten könnte ich da erzählen, Geschichten! Was da zum Beispiel der Herr Apotheker is ..."

„Ein andermal, nicht wahr, Kublicke?" schnitt Eberty kurz ab. Er mochte keine Geschichten mehr, wie sie sein erzählfreudiger Begleiter auf Lager hatte ... „Aber etwas anderes können Sie mir noch sagen. Wissen Sie eine passende Wohnung für mich, nicht zu weit vom Amtsgericht."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

da sich letzterer den Standpunkt des Gemeinderats Pfäffingen zu eigen machte, der dahin ging, daß etwa 40 von den von verschiedenen Parteien abgegebenen Stimmzettel für ungültig erklärt werden mußten.

**Birkenfeld,** 23. Jan. **Vom Gemeinderat.** Die neugewählten Gemeinderatsmitglieder konnten noch nicht in ihr Amt eingesetzt werden, weil die Gemeinderatswahl vom Mieterschutzverein und der Kommunistischen Partei angefochten wurde. In der letzten Donnerstag stattgefundenen Bezirksratssitzung wurde nun die Wahlanfechtungsklage spesenfrei abgewiesen und die Wahl für giltig erklärt.

**Freudenstadt,** 24. Jan. **Eines der ältesten Ehepaare unserer Stadt** feierte heute, am 24. Januar, seinen gemeinsamen Geburtstag, Herr Stadtpfarrer Schlager und Frau, die an diesem Tag das 86. bezw. 80. Lebensjahr vollenden. Möge Gott auch im neuen Lebensjahr das Licht seiner Gnade freundlich über ihnen leuchten lassen!

# Aus aller Welt

**Den Orden Pour le Mérite** für Wissenschaft und Künste haben die Herren Professoren Hilbert-Göttingen, Peuck-Berlin und Graf von Kalckreuth-Eisen bei Hamburg erhalten.

**50. Geburtstag.** Der in weiten Kreisen der Feldzugsteilnehmer bekannte ehemalige Feldgeistliche der 8. bayrischen Reserve-Infanterie-Division Pater Rupert Mayer in München feierte am 23. Januar seinen 50. Geburtstag. Pater Mayer ist ein gebürtiger Stuttgarter.

**Ein Veteran von Mars-la-Tour.** Am 6. Dezember 1925 verschied zu Wasserelben a. H. im 77. Lebensjahr Wilhelm Anteboth. Er war einer der wenigen noch lebenden Zeugen der berühmten Attacke der Brigade Bredow bei Mars-la-Tour. Am 15. Oktober 1869 trat Anteboth als Dreijährig-Freiwilliger bei den Kürassieren in Halberstadt ein, und machte mit diesem Regiment den Feldzug gegen Frankreich mit. Bei der Attacke wurde er durch einen Säbelstich in den linken Oberarm leicht verletzt.

**Zwei diamantene Hochzeiten.** In Küllstedt (Reg.-Bez. Erfurt) wurden zwei diamantene Hochzeiten gefeiert, bei denen die beiden Bräute Schwestern sind. Reichspräsident v. Hindenburg richtete an die Jubelpaare ein Glückwunschschreiben und sandte ihnen aus diesem Anlaß ein Ehrengeschenk von 50 ℳ.

**Kindersolbad in Donaueschingen.** Der Badische Städteverband beabsichtigt in Donaueschingen ein Kindersolbad zu errichten, wenn die Stadt den Bauplatz unentgeltlich überläßt und die Zuleitung der Sole auf sich nimmt.

**Ein Flug Udets nach St. Moritz.** Der Flieger Udet ist am 22. Januar mit seinem Flugzeug eigener Konstruktion, das mit einem luftgekühlten Motor und mit Schneekufen versehen ist, von München nach St. Moritz (Schweiz) geflogen, wo die Landung auf dem vereisten St. Moritzsee erfolgte. Udet gedenkt sich einige Tage in St. Moritz aufzuhalten, um von hier aus Flüge ins Engadin und in die Graubündener Alpen zu unternehmen.

**Neuer französischer Flugplatz im besetzten Gebiet.** Im Gemeindebezirk Kasternick bei Monschau haben die Franzosen 100 Hektar Ackerland für einen neuen Flugplatz beschlagnahmt. Das ganze Ackerland der Gemeinde beträgt 362 Hektar; es wird ihr also fast ein Drittel entrissen. — Das ist der zweite neue Flugplatz der seit dem Sicherheitsvertrag von Locarno im besetzten Gebiet neben den schon bestehenden angelegt wird.

**Die Abholzungen im besetzten Gebiet.** Im preußischen Staatsrat wurde mitgeteilt, daß die Franzosen und Belgier widerrechtlich rund 2680 Hektar besten Forstbestands abgeholzt haben, wodurch dem preußischen Staat ein Schaden von mindestens 40 Millionen Mark zugefügt wurde. Nicht inbegriffen sind die ebenso rücksichtslosen und vertragswidrigen Abholzungen in der Pfalz und in Hessen. — Da ist es kein Wunder, wenn Ueberschwemmungen entstehen.

**Zur Ermordung des Gemeindebaumeisters Eisler** im Saargebiet wird nachträglich gemeldet, Eisler sei bei dem Streit mit den drei französischen Zollbeamten an einem Schlaganfall gestorben.

**Der Kampf gegen die deutsche Sprache in Südtirol.** Der Pfarrer Joseph Gasser in Altrei wurde nach dem Verbot der Regierung, in der Schule Religionsunterricht zu erteilen, von dem Dekan von Cavalese ersucht, den Unterricht in der Kirche in deutscher Sprache zu erteilen, da die Kinder Altreis vom italienischen Religionsunterricht nichts verstehen. Als der Unterpräfekt Brandi davon hörte, verbot er den Unterricht auch in der Kirche.

**Vermißt.** Seit 9. Januar ist der 15 Jahre alte Hilfsarbeiter Xaver Steinberger von Günzburg a. Donau (Schwaben) spurlos verschwunden. Bereits seit zwei Jahren wird der 22 Jahre alte Kaminkehrer Hans Hötzel von Günzburg vermißt; man vermutet, daß er Werbern der französischen Fremdenlegion in die Hände gefallen ist.

**Großfeuer.** In Fraulautern (Saargebiet) ist die Elag-Fabrik für elektrische Apparate samt einem Wohnhaus gänzlich niedergebrannt.

**Gegen die Sittenlosigkeit der Touristen.** Die Vereinigten Trachtenverbände des bayrischen Oberlandes von Berchtesgaden bis Lindau haben in einer Eingabe an den bayerischen Landtag um gesetzliche Maßnahmen gegen das anstößige, sittenlose Gebaren vieler Touristen, namentlich weiblichen Geschlechts, gebeten. Das Gebirgsvolk verabscheue die sittenverderbende Kleidung oder Nichtkleidung vieler Fremden, ebenso die unanständigen, aus Frankreich und Amerika eingeführten Tänze. Ein Einschreiten sei um so nötiger, als von diesen Touristen auch Krankheiten in die Gebirgsbevölkerung getragen werden.

**Neuer Titel.** In Kaiserslautern gab ein Latrinenabfuhranstaltsbesitzer bisher auf seinen Geschäftskonten als seinen Beruf an: „Abortologe"; seit Neujahr lauten seine Karten auf „Latrinärrat".

**Immer gemütlich!** Bei einer Festlichkeit bei Traustein schenkte ein Bauernsohn Bier ein und schüttete einem Beamten „a Noagl" in den Krug, weshalb dieser das Bier zurückwies. Der Bauernsohn meinte darauf, „Konns da Pfarrer, da Lehrer und der Schandarm saufa, dann schad's auch dir nix!" Der Beamte machte Anzeige, und nun hatte sich jener vor Gericht zu verantworten. Der Richter fragte den Angeklagten, ob er nicht wisse, daß Milch- und Bierpantschen verboten sei, worauf dieser antwortete: „Liaba Schwan, Bier und Milch ist zweierlei!" Wegen des Wortes „Schwan" stellte nun der Richter den Angeklagten zur Rede, worauf dieser wieder erwiderte: „Schau Spezi, dös is mei Sprichwort!" Unter großem Gelächter der im Saal Anwesenden bekam er dafür 60 ℳ Geldstrafe.

# Steuer-Fragen.

## Zweifelsfrage beim Steuerabzug ab 1. Januar 1926

### 1. Lohnabzug bei einmaligen Einnahmen

Erhält ein Arbeitnehmer neben laufenden Bezügen sonstige einmalige Einnahmen (Tantiemen, Gratifikationen usw.), so sind von dem vollen Betrag der einmaligen Einnahmen 10 v. H., vermindert um je 1 v. H. für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende Ehefrau sowie für jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind einzubehalten. Der steuerfreie Lohnbetrag von monatlich 100 ℳ darf hierbei nicht abgezogen werden.

Beispiel: Ein verheirateter Arbeitnehmer mit einem minderjährigen Kind erhält ein Monatsgehalt von 800 ℳ und außerdem eine einmalige Gratifikation von 2000 ℳ.

Die Steuer ist wie folgt zu berechnen:

| | |
|---|---|
| Steuer vom Gehalt 800 Mark — 100 Mark steuerfreier Lohnbetrag = . . . . . | 700 ℳ |
| 8 v. H. (10 v. H. — 2 v. H. für Ehefrau u. Kind) von 700 Mark = . . . . . | 56 ℳ |
| Steuer von der Gratifikation = 8 v. H. von 2000 = . . . . . | 160 ℳ |
| insgesamt . . . . | 216 ℳ |

### 2. Lohnabzug bei Akkordarbeiten

Wird der Arbeitslohn nicht für eine bestimmte Arbeitszeit, sondern nach dem Erfolg der Arbeit gezahlt, so sind von dem vollen Arbeitslohn ohne Abzug von steuerfreien Lohnbeträgen und ohne Berücksichtigung von Familienermäßigungen 2 v. H. als Steuer einzubehalten. Beispiel: Ein Arbeitnehmer erhält für eine bestimmte Arbeitsleistung ohne Rücksicht auf die Arbeitszeit 200 Mark Lohn. Von diesem Betrag sind 2 v. H. als Steuer einzuhalten, ohne Rücksicht darauf, ob der Arbeitnehmer verheiratet ist oder nicht und wie viele minderjährige Kinder er hat.

Diese Pauschalberechnung findet jedoch nur ausnahmsweise, und zwar dann Anwendung, wenn ein Zeitraum, für den der Arbeitslohn gezahlt wird, nicht festgestellt werden kann, weil die Zahlung des Arbeitslohns unabhängig von einem bestimmten Zeitraum lediglich nach der Leistung erfolgt. Wird dagegen der Lohn des Akkordarbeiters nach der Leistung aber innerhalb eines bestimmten Zeitraums bemessen und jeweils der Arbeitslohn für diesen Zeitraum gezahlt, so besteht für diese Berechnungsart keine Veranlassung. In diesen Fällen ist der Steuerabzug vom Arbeitslohn nach Abzug der auf den Lohnzahlungstermin entfallenden steuerfreien Lohnbetrag und unter Berücksichtigung der Familienermäßigungen zu berechnen.

### 3. Lohnabzug bei Heimarbeitern

Bei Heimarbeitern, deren Arbeitslohn nicht für eine bestimmte Arbeitszeit und auch nicht nach der Arbeitsleistung innerhalb eines bestimmten Zeitraums gezahlt wird, beträgt die einzubehaltene Steuer 1 v. H. des Bruttoarbeitslohns, ein steuerfreier Lohnbetrag darf mithin nicht abgezogen werden, und ebenso kommen Familienermäßigungen nicht in Betracht. Macht jedoch ein Heimarbeiter, bei dem der Arbeitslohn nicht für eine bestimmte Arbeitszeit und auch nicht nach der Arbeitsleistung innerhalb einer bestimmten Zeit gezahlt wird, beim Finanzamt glaubhaft, daß sein Arbeitslohn im Monatsdurchschnitt die steuerfreien Lohnbeträge (100 Mark) und die Beträge, die für seinen Familienstand als Familienermäßigung vom Steuerabzug frei sind, nicht übersteigt, so hat das Finanzamt des Wohnsitzes des Heimarbeiters auf der Steuerkarte mit dem Vorbehalt des Widerrufs zu vermerken, daß ein Steuerabzug nicht vorzunehmen ist. Der in dem Vermerk bezeichnete Arbeitgeber (nur dieser) ist für alle Lohnzahlungen berechtigt und verpflichtet, von der Vornahme des Steuerabzugs abzusehen.

### 4. Steuerkarte

Der Arbeitgeber ist an die amtlichen Eintragungen auf der Steuerkarte gebunden. Im Laufe des Kalenderjahres hinzugekommene Familienangehörige (durch Heirat, Geburt eines Kindes) dürfen beim Steuerabzug erst dann berücksichtigt werden, wenn die Steuerkarte von der Gemeindebehörde (nicht Finanzamt) ergänzt worden ist. Händigt der Arbeitnehmer die Steuerkarte dem Arbeitgeber nicht aus, so hat der Arbeitgeber in jedem Falle 10 v. H. vom vollen Arbeitslohn ohne jeden Abzug einzubehalten bis der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber die Steuerkarte aushändigt.

### 5. Kleinbeträge

Die durch den Steuerabzug vom Arbeitslohn einzubehaltenden Beträge sind in allen Fällen auf den nächsten durch 5 Pfennig teilbaren Betrag nach unten abzurunden. Der auf den Arbeitslohn entfallende Steuerbetrag wird nicht erhoben, wenn er nach Vornahme der Abrundung a) bei Zahlung des Arbeitslohns für volle Monate 0,80 Mark monatlich, b) bei Zahlung des Arbeitslohns für volle Wochen 0,20 Mark wöchentlich nicht übersteigt.

Bei Zahlungen des Arbeitslohns für kürzere Zeiträume (Tage, Stunden) bleibt es bei der Bestimmung, daß die vom Arbeitslohn berechnete Steuer auf den nächsten, durch fünf teilbaren Pfennigbetrag nach unten abzurunden ist, daß daher Steuerbeträge unter 5 Pfennig nicht erhoben werden.

## Die jetzt fällige Vorauszahlung auf Einkommen- und Körperschaftssteuer

Der Reichsminister der Finanzen hat bestimmt, daß von der Erhebung von Verzugszuschlägen abgesehen werden soll, wenn die jetzt zu leistende Vorauszahlung auf Einkommensteuer und Körperschaftssteuer statt einer Woche nach Fälligkeit erst zwei Wochen nach Fälligkeit eingezahlt wird. Wer also die Vorauszahlung bis zum Montag, den 25. Januar 1926 einzahlt, hat keine Verzugszuschläge zu zahlen. Dieser Zeitpunkt ist aber unbedingt einzuhalten, widrigenfalls Verzugszuschläge vom eigentlichen Fälligkeitstag, dem 12. Januar ab berechnet werden.

Wie sich die Vorauszahlung nach dem Steuerüberleitungsgesetz und nach dem kürzlich herausgegebenen Erlaß gestaltet, sei an folgenden zwei Beispielen erläutert:

1. Ein verheirateter Arbeitnehmer mit 2 minderjährigen Kindern hat in den ersten drei Kalendervierteljahren 1925 ein monatliches Gehalt von je 1000 RM., insgesamt also 9000 RM. bezogen. Er hat für die ersten drei Kalendervierteljahre 1925 insgesamt 652,20 RM. an Steuerabzug und Vorauszahlungen entrichtet.

Im vierten Kalendervierteljahr 1925 hat er neben einem monatlichen Gehalt von je 1000 RM. eine Abschlußgratifikation von 9000 RM. erhalten.

a) Berechnung der Vorauszahlung für das vierte Kalendervierteljahr 1925 nach den bestehenden Vorschriften des Steuerüberleitungsgesetzes:

Nach § 76 St.Ue.G.D.B. wären der Vorauszahlung zugrunde zu legen 3mal 1000 = 3 000 RM.
3mal 80 steuerfreier Lohnbetrag 240 RM.
2 760 RM.
Abschlußgratifikation 9 000 RM.
11 760 RM.
Hiervon wären zu entrichten 2 200.00 RM.
so daß nach Berücksichtigung des bereits durch Steuerabzug einbehaltenen Betrags von 7 v. H. von 11 760 RM. = 832.20 RM.
als Vorauszahlung noch zu entrichten wären 1 136.80 RM.

b) Berechnung nach Maßgabe des Erlasses vom 8. Januar 1926 — III e 200 — unter Berücksichtigung des Gesamtjahreseinkommens:

| | | |
|---|---|---|
| Gesamtjahreseinkommen (12 000 + 9000) | | 21 000 RM. |
| Hiervon ab steuerfreier Lohnbetrag | | 860 RM. |
| | | 20 150 RM. |
| Die Jahressteuer beträgt hiervon | 2 495 RM. | |
| Auf diese Steuerschuld sind durch Steuerabzug und Vorauszahlungen für das erste bis dritte Kalendervierteljahr 1925 | | 652.20 RM. |
| für das vierte Kalendervierteljahr 1925 durch Steuerabzug | | 823.20 RM. |
| zusammen | | 1 475.40 RM. |

entrichtet worden. Der Steuerpflichtige hat daher als jetzige Vorauszahlung noch 1 019.60 RM. zu leisten.

Der Weg zu b wäre also günstiger.

2. Ein lediger Steuerpflichtiger mit Einkommen aus Vermietung, Verpachtung und aus Kapitalvermögen hat für die drei ersten Kalendervierteljahre 1925 den Vorschriften entsprechend 1550 RM. als Vorauszahlungen entrichtet. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Werbungskosten beträgt im ganzen Kalenderjahre 1925: 18 000 RM., davon im letzten Kalendervierteljahr 4 500 RM.

a) Berechnung nach dem Steuerüberleitungsgesetz.

| | | |
|---|---|---|
| Ueberschuß der Einnahmen über die Werbungskosten 4 500 RM. Davon Vorauszahlungsbetrag: | | 525 RM. |
| b) Berechnung nach dem Runderlaß vom 8. Januar 1926 — III e 200 — | | |
| Ueberschuß der Einnahmen über die Werbungskosten | | 18 000 RM. |
| Davon ab Absetzungen für Abnutzung | 800 RM. | |
| Sonderleistungen (§ 51) | 180 RM. | |
| | | 980 RM. |
| Jahreseinkommen also | | 17 020 RM. |
| Davon Einkommensteuer nach § 55 E.St.G. | | 2 104 RM. |
| Ab die für die ersten drei Vierteljahre entrichteten Vorauszahlungen | | 1 550 RM. |
| Abschlußzahlung: | | 554 RM. |

Hier hat der Steuerpflichtige also die Möglichkeit, für das letzte Vierteljahr nach dem Steuerüberleitungsgesetz 525 RM. zu zahlen, wenn er es nicht vorzieht, gleich die ganze Jahressteuerschuld zu decken, also 554 RM. nach dem Runderlaß vom 8. Januar 1926 zu zahlen.

# Letzte Nachrichten

### Reform des Reichstagswahlrechts.

**Berlin,** 25. Jan. Wie der „Montag-Morgen" erfahren haben will, sind im Reichsministerium des Innern nunmehr Gesetzentwürfe für die Reform des Reichstagswahlrechtes ausgearbeitet worden. Der neue Gesetzentwurf des Reichsministeriums sieht 250 Wahlkreise vor. Die Frage einer Herabsetzung des Wahlalters sei nicht berücksichtigt worden.

### Vor einer belgischen Kabinettskrise.

**Brüssel,** 25. Jan. Der Rücktritt des Generals Maglinse, des belgischen Generalstabschefs, scheint die Stellung des gesamten Kabinetts erschüttert zu haben. Man erwartet für die nächsten Tage gleichfalls den Rücktritt des Kolonialministers Karpon de Wiart, der in seinen Bemühungen zur Unterbringung einer Kolonialanleihe bei den Banken auf großen Widerstand gestoßen ist. Man hört, daß auch Jacquemins wegen des starken Uebergewichts der Sozialisten im Kabinett sich mit Rücktrittsgedanken trage. Schließlich wird die Demission von Vynere als nahezu sicher angesehen. Die Demission der drei Minister würde unzweifelhaft eine allgemeine Kabinettskrise nach sich ziehen.

### 1400 Schafe verbrannt.

**Berlin,** 25. Jan. Wie der „Berliner Lokalanzeiger" aus Stettin meldet, ist auf dem pommerschen Rittergut Rensin im Kreise Greifenberg ein Großfeuer ausgebrochen, das drei große Wirtschaftsgebäude vernichtete. Dabei sind 1400 Schafe verbrannt.

### Grubenunglück in Frankreich.

**Paris,** 25. Jan. In einer Grube bei Clermont-Ferrand stürzte gestern ein vollbesetzter Förderkorb ab. Es gab 4 Tote und 4 Schwerverletzte.

### Ein Auto vom Zuge erfaßt.

**Paris,** 25. Jan. Drei Einwohner von Eupen, die in einem Auto von Malmedy zurückkehrten, wurden von der Lokomotive eines Güterzugs erfaßt und mit ihrem Wagen über 100 Meter weit geschleift. Einer der Insassen war sofort tot, der andere erlag seinen Verletzungen im Hospital, der dritte sprang rechtzeitig vom Auto ab und kam mit leichteren Verletzungen davon.

### Schwerer Eisenbahnunfall in Rumänien.

**Bukarest,** 25. Jan. Am Samstag abend ereignete sich ein schwerer Eisenbahnunfall. Ein Güterzug, dessen Waggons mit Baumstämmen bepackt waren, stieß mit anderen Waggons zusammen. Der Anprall war so heftig, daß die Lokomotive und 8 Wagen die Böschung hinunterstürzten. Der Lokomotivführer, der Heizer und ein Bremser wurden getötet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

# Handel und Volkswirtschaft

**Der Postscheckverkehr 1925.** Im Kalenderjahr 1925 ist die Zahl der Postscheckkonten bei den 19 Postscheckämtern des Deutschen Reichs von 809 000 (Ende 1924) auf 857 000 Konten, also um 48 000 gestiegen. Der Umsatz betrug rund 111 000 Millionen RM (1924: 79 000 Mill. RM.) in 526 (408) Millionen Buchungen. Von dem Umsatz wurden 87 000 Mill. RM. (1924: 62 000 Mill. RM.) oder 79 v. H. bargeldlos abgewickelt. Das Guthaben der Postscheckkunden hat infolge der allgemeinen Geldknappheit nicht zugenommen; es betrug im Jahresdurchschnitt 573 Mill RM. gegen 575 Mill. RM. Ende 1924 Sehr erfreulich ist die starke Zunahme der Ueberweisungen von Konto zu Konto, deren Pflege die Hauptaufgabe des Postscheckverkehrs ist. Durch Ueberweisung wurden 81 000 Mill RM. (1924: 57 000 Mill. RM.) in 291 (236) Millionen Buchungen beglichen.

**Wechselprotestkosten in Polen.** Die Handelskammer Stuttgart schreibt: Aus täglichen Anfragen bei der Kammer ist zu schließen, daß die Wechselprotestkosten in Polen nicht genügend beachtet werden; sie sind sehr hoch und werden von der polnischen Kaufmannschaft stark angegriffen. Nach dem „Ostherold" betragen in Kongreßpolen die notariellen Protestgebühren eines Wechsels von 100 Zloty 2,8 Zloty; in Posen der Protest für einen 20 Zloty-Wechsel schon 8,8 Zloty; hierzu kann der Notar noch besondere Kosten zuschlagen. Bei jedem Geschäft ist daher unter den derzeitigen Verhältnissen größte Vorsicht am Platz.

**Aufhebung russischer Aufträge.** Wie gemeldet wird, hat das russische Handelskommissariat einen Teil der Auslandsbestellungen zurückgezogen. In der Industrie ist man teilweise der Ansicht, daß die Bestellungen vielfach nur Scheinbestellungen gewesen seien, um europäischen Kredit zu erhalten.

**Börsenstreik in Paris.** Zum Widerspruch gegen die beabsichtigte Erhöhung der Börsensteuer haben am 22. Januar die Angestellten der Pariser Börse 24 Stunden gestreikt. Am Samstag war die Börse geschlossen. Einige Blätter behaupten, der Streik sei eine „gemachte Sache" gewesen.

**Brotpreiserhöhung in Paris.** Infolge des steigenden Getreidepreises an der Börse wurde in Paris der Brotpreis von 1,60 auf 1,75 Franken für das Kilo erhöht.

**Ausbreitung des Kartoffelkrebses.** Nach amtlicher Bekanntmachung hat sich der Kartoffelkrebs auch auf den Kreis Teltow (Brandenburg) ausgebreitet. Die Polizeibehörden machen darauf aufmerksam, daß krebsverdächtige Erscheinungen an den Kartoffelbeständen unverzüglich amtlich anzumelden sind, und daß, bei der ungeheuren Gefahr für die Volkswirtschaft die Vorschriften über die Bekämpfung des Kartoffelkrebses streng gehandhabt werden müssen.

## Märkte

**Viehpreise.** Marbach a. N.: 1 Paar Ochsen 800—1400, Kühe 400—600, Rinder und Kalbinnen 300—600, Jungvieh 200—300. — Pfullendorf: Ochsen 600—820, Kühe 350—670, Kalbinnen 430—650, Rinder 300—410, Farren 320—520, Jungvieh 120 bis 190. — Willsbach: Ochsen 725—750, Stiere 475—575, Kühe 200—700 ℳ d. St.

**Schweinepreise.** Blaufelden: Milchschweine 34—40. — Bönnigheim: Milchschweine 23—30, Läufer 58—79. — Creglingen: Milchschweine 33—43. Echterdingen: Läufer 70 bis 110, Milchschweine 30—42. — Gaildorf: Milchschweine 30 bis 40. — Gerabronn: Milchschweine 30—38. — Pfullendorf: Ferkel 30—37, Läufer 40—55. — Schömberg: Milchschweine 25—35. — Willsbach: Läufer 75—90, Milchschweine 35—45. — Winnenden: Milchschweine 30—42, Läufer 60 bis 80 ℳ d. St.

**Fruchtpreise.** Erolzheim: Weizen 11—12. — Pfullendorf: Kernen 12—12,25, Weizen 11,75—12,40, Roggen 8,25 bis 8,75, Gerste 8,65—9,20, Haber 8—8,50 Spelz 9—9,15. — Winnenden: Weizen 11,50—11,80, Haber 8,50—8,70, Roggen 10, Dinkel 8,50, Gerste 9,80—10 ℳ d. Ztr.

**Stuttgarter Obst- und Gemüsegroßmarkt,** 23. Jan. Edeläpfel 25—35; Tafeläpfel 15—25, Walnüsse 35—40, Kartoffeln 4—5 Endiviensalat 10—20, Wirsing 10—15, Filderkraut 5—7 Weißkraut 5—7, Rotkraut 7—8, Blumenkohl d. St. 70—100, Rosenkohl 15—30 d. St., d. Pfd. 40—50, Roterüben d. Nfd. 6—8 Gelberüben 7—10, Zwiebel d. Pfd. 7—12 Rettiche 1 St. 3—6, Sellerie 1 St. 10—25, Schwarzwurzeln 35—45 ₰.

**Ilshofen** OA. Hall, 23 Jan. Der neue Schweinemarkt, der dieser Tage erstmals hier abgehalten wurde, war aus der Umgebung stark besucht. Der Markt ist von der Regierung vorläufig nur für ein Jahr genehmigt.

**Tettnang,** 23. Jan. Hopfenbericht. Der Handel ist zurzeit sehr ruhig. Ab und zu werden einzelne kleine Posten gekauft. Die Preise sind im Verhältnis zur letzten Woche etwas anziehend. Die Ursache hiefür dürfte auf die etwas größere Nachfrage in Nürnberg zurückzuführen sein.

**Holzpreise.** Bei dem Holzverkauf der Gemeinde Herrenberg wurden bezahlt für 1 Rm. buchene Scheiter 24, 1 Rm. buch. Klotzholz 23, 1 Rm. Prügel 21, 100 buchene Wellen 58 1 Rm. eich. Klotz 18, 1 Rm. eich. Anbruch 13, 100 eichene Wellen 37, 1 Rm. weißbuch. Prügel 17,50, 1 Rm. birk. Prügel 18 ℳ. — Bei dem im Gemeindewald Nufringen stattgehabten Stangenverkauf wurden bezahlt: Baustangen 1. Kl. d. St. 3—4, 2. Kl. 1,60—2, Hagstangen 1. Kl. 0,90—1, 2. Kl. 0,60—0,70 und 3. Kl. 0,50—0,60, Gerüststangen 1. Kl. 0,80—0,90, 2. Kl. 0,60—0,70, 3. Kl. 0,50 ℳ. — Das Forstamt Pfalzgrafenweiler erzielte bei dem Nadelstammholzverkauf für 1943,16 Fm. Fichten- und Tannenlang- und Sägholz bei einem Gesamtausbot von 42 554,83 ℳ einen Gesamterlös von 50 525,60 ℳ gleich 118,0 v. H. der Landesgrundpreise.

**Münzdorf,** OA. Münsingen, 23. Jan. Fischwasser-Verpachtung. Bei der Verpachtung des Fischwassers der Teilgemeinde Weiler ersteigerte die Ausübung des Fischrechts Fabrikant Alfred Tritschler, Reutlingen, auf eine Pachtdauer von neun Jahren gegen eine sofort zu entrichtende Pachtsumme von 3000 ℳ für die Gesamtpachtzeit.

**Holzverkauf.** Die Gemeinde **Waldmössingen** OA. Oberndorf hatte 345 Fstm. Langholz und zwar I. Kl. 135 Fstm., II. Kl. 85 Fstm., III. Kl. 98 Fstm., IV. Kl. 7 Fstm., Sägholz I. Kl. 20 Fstm., größtenteils Fichten, auf 23. Jan. d. J. zum Verkauf im Submissionsweg ausgeschrieben. Das ganze Quantum wurde zu 106 % verkauft.

## Das Wetter

Der Hochdruck über Mitteleuropa wird von der Depression im Nordwesten bedrängt. Für Dienstag ist zeitweise bedecktes und zu vereinzelten Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Der Wärmemesser ist auf 6 Grad über Null (Freitag früh 5 Grad unter Null) gestiegen. In manchen Gegenden wird mit Regen zu rechnen sein.

## Büchertisch.

**Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.**

### „Das Buch für Alle"

Nicht allen unseren Lesern wird bekannt sein, daß die altbewährte, schon 58 Jahrgänge bestehende Familienzeitschrift „Das Buch für Alle" ihr vorübergehend ausgesetztes Erscheinen wieder aufgenommen hat (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart) Die solide Eigenart des Buch für Alle ist bekannt, der neue Jahrgang bietet reizvolle und gesunde Lesekost mit reichem Bildermaterial und die große, alte Lesergemeinde wird gleich vielen neuen Freunden der Zeitschrift an dieser Freude haben und ihre Mußestunden damit verschönern. Alle 14 Tage erscheint ein Heft für 50 Pfennig.

**Gestorbene:**

Baiersbronn: Adam Frei, Weber, 77 J., Veteran von 1870/71.

---

**Amtliche Bekanntmachung.**

**Die Rechnungen der Oberamtssparkasse Nagold**

für die Jahre 1918 bis 1923 liegen vom 26. Januar bis 8. Februar ds. Js. je einschließlich im Oberamt zur allgemeinen Einsicht auf. Einwendungen hiegegen können hier innerhalb dieser Frist erhoben werden.

**Nagold,** den 23. Januar 1926.

269 **Oberamt:** Baitinger.

---

**Stadtgemeinde Nagold.**

**Betreffend:**

**Landwirtschaftskammer-Wahl.**

Die Wählerlisten der Landwirte und landw. Arbeiter sind vom Montag, den 25. Jan. bis Samstag, den 30. Januar 1926 je einschl. auf dem Rathaus (Zimmer 2) zur allgem. Einsicht ausgelegt. Während dieser Zeit können von den Wahlberechtigten Einsprachen wegen Uebergehung Wahlberechtigter oder Aufnahme nicht wahlberechtigter Personen beim Stadtschultheißenamt angebracht werden.

Wer in die Wählerliste nicht eingetragen ist, kann zur Abstimmung nicht zugelassen werden.

Näheres siehe Anschlag am Rathaus.

Den 23. Januar 1926.

272 **Stadtschultheißenamt:** Maier.

---

**Ueberberg.**

# Liegenschaftsverkauf.

In der Konkurssache über das Vermögen des Rechenmachers **Michael Kern von Lengenloch** kommen am

**Mittwoch, den 20. Jan., nachm. 2 Uhr,** erstmals;

**Mittwoch, den 27. Jan., vorm. 11 Uhr,** zum zweitenmal und

**am gleichen Tage nachm. 2 Uhr** zum letztenmal

auf dem Rathause zu **Ueberberg** folgende Grundstücke zur öffentlichen Versteigerung:

Geb. Nr. 5 und 5 a
5 a 21 qm **Wohnhaus** mit Backofen, Scheuer, Werkstatt-Gebäude mit Kellerhütte, Motorenanbau, Holzschopf und Hof;

Parz. Nr. 310
110 a 91 qm Acker, Baum- u. Gemüsegarten im obern Weiler,

Parz. Nr. 290/2
40 a 85 qm Wiese im untern Hoffeld;

1/2 an Parz. Nr. 290/1
6 a 34 qm beständiger Weg.

Den 13. Januar 1926.

124 **Konkursverwaltung.**

---

**Konfirmations-**

**Gesangbücher**

in großer Auswahl
in billiger bis feinst. Ausführung
und allen Preislagen
bei

**G. W. Zaiser, Buchhdlg.**

---

271 **Nagold,** den 23. Januar 1926.

# Nachruf

für

# Elise Helbling.

Liebe Elise! Nachdem Du schon beerdigt warst, erfuhren wir aus fremdem Munde von Deinem Ableben. In unseren Herzen sind wir bei Dir und werden stets der harten Jugendzeit gedenken, die wir mit Dir geteilt haben.

Es ist Gottes gnädige Hand, die Dich zu sich nahm und Dich aus dem irdischen Jammertal erlöste.

**Deine Schwestern:**

**Luise Roth geb. Helbling, Göppingen**

**Berta Baruch geb. Helbling, Pforzheim.**

---

# Was muß man tun?

**Wenn man** etwas kaufen oder verkaufen will

**Wenn man** eine Stelle sucht oder zu vergeben hat

**Wenn man** Geld leihen oder verleihen will

**Wenn man** ein Familienereignis bekannt zu geben hat

**Wenn man** möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat

**Wenn man** etwas verloren oder gefunden hat

**Wenn man** Unterricht sucht oder erteilen will

# Man muß inserieren

**und zwar in dem weitverbreiteten, in allen Bevölkerungsschichten eingeführten Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter", in dem selbst die kleinste Anzeige durchschlagenden Erfolg hat.**

---

Ohne Auslosung erhalten Sie nach Vertrag IV

# Baugelder zu 5%

vom **Deutschen Bauverein e. V. Sinsheim.**

Nähere Auskunft und Anträge erteilt: 275

**Ziegler, Nagold, Marktstr. 227.**

---

**Losungs-Büchlein**

**für 1926**

vorrätig bei

**Buchhandlung Zaiser**

---

**Entlaufen**

ist mein 1/2jähriger

**Rottweiler**

(Rüde). Hört auf den Namen Bruno. 277
Um Rückgabe bittet

**Johs. Gutekunst, Küfer Nagold.**

---

Verkaufe ca. 80 Ztr.

**Kohlraben u. Angersen**

Nehme schöne

**Ziegen u. Schafe**

in Zahlung. 274
Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

---

**Sauber** gewaschen
**wie neu** gebügelt
**pünktlich** geliefert

erhalten Sie von der

**Neu-Wascherei Phönix** 2274

Ihre
**Kragen, Manschetten Vor- u. Oberhemden.**

**Annahmestelle in Nagold:**

**Frau Faßnacht**
Maierstr.

---

**Verkaufe**

**3/4 Acker**
am Lemberg

**3/4 Acker**
an der Rohrdorfer Steige.

Zu jeder Zeit kann der Verkauf abgeschlossen werden.

**Schreinermstr. Klingel**
Nagold. 260

---

276 **Nagold,** den 24. Jan. 1926.

# Danksagung.

Für die vielen, wohltuenden Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres unvergeßlichen Vaters, Bruders und Schwagers

# Gustav Stickel

**Metzger**

möchten wir auf diesem Wege unsern herzl. Dank aussprechen. Insbesondere danken wir für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, die vielen Kranzspenden, für die trostreichen Worte des Herrn Dekan und für den letzten Dienst seiner Altersgenossen.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

**Ein schöner Blattkalender für 1926**

# Saget Dank allezeit!

Verse von M. Feesche
zu ℳ 1.20 vorrätig bei

**Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

---

# Preisabbau!

**Vom 25.—30 Januar**

gewähre ich außerordentliche Preisermäßigung in allen Artikeln. Vieles wird um den Erzeugerpreis abgegeben.

Besonders mache ich auf **patentamtlich geschützte**

**Arbeitshosen**

**zum Preis von 4 ℳ 50 ₰ bis 7 ℳ 50 ₰**
aufmerksam. **Konkurrenzlos!** 279

**Friedrich Klaiß, Nagold**

**Spezialgeschäft für Herren- und Knabenkleider**
Gegründet 1886
**Reelles und ältestes Geschäft am Platze.**

---

**? Wer ?**

**kennt nicht die**

**G.-W.**

**Gögen-Witze, Kraftausdrücke u. Redensarten der Tübinger Weingärtner (Gögen)?**

Allen Freunden eines gesunden, kräftigen Humors werden sie willkommen sein.

Vorrätig bei

**Buchhandlung ZAISER**

---

Jüngeres, ehrliches

**Mädchen**

für kleinere Familie per sofort gesucht. 278
Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

---

**Reißzeuge bei G. W. Zaiser.**

---

**Schönbronn.**

Verkaufe ein gutes

**Pferd.**

Unter zwei die Wahl.

**J. Jakob Ziegler**
231 Bauer.